

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kern- und Kraftstellen über wichtige Gegenstände aus D. Martin Luthers Schriften gezogen und alphabetisch geordnet

Luther, Martin

Leipzig, 1797

VD18 12750247

Demuth.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194980

Gott gar nichts, der ihr so reichlich und überschwenglich wohlthat, schweige denn, daß sie ihm dafür danken und loben sollt. — Jeder Bissen Brod, den du in den Mund steckst, jeder Trunk Wasser, den deine Zunge schmeckt, jeder Lumpen, den du um deinen Leib wirfst, muß dich zum Danke bewegen. Daß du lebest, gesund bist, Hand und Fuß rühren kannst, die Deinigen gesund siehst — wer macht das als der Herr, dein Gott. — Wer nicht danken kann, kann kein guter Mensch, geschweige denn ein Christ seyn. Und wer nur seine Augen aufthut, der muß doch die Werke sehen, die der große Gott uns zum Dienst und Nutzen geschaffen hat. Sonne und Mond muß uns leuchten Tag und Nacht, die Wolken müssen uns Regen und Thau geben, die Erde allerley Gewächse und Thiere, die Luft Vögel und Odem, das Wasser Fische und unzählige andere Nothdurft, das Feuer wärmen und leuchten. Und wer kann alles erzählen? Es läßt sich nicht anders beschreiben, denn mit den kurzen Worten: Groß sind die Werke des Herrn!

Demuth.

Das ist die feinste, lieblichste Tugend der Liebe, und die nöthigste unter den Tugenden, Friede und Zucht zu erhalten, sonderlich aber die Jugend zieret, und wohl anstehet, für Gott und Menschen lieb und werth machet, und bringet viel gute Früchte, und wenn man könnte den Leuten solches einbilden, als diese Tugend im Schwange gieng, so würde es allenthalben wohl stehen, und eine feine schöne Welt zu sehen seyn, voll aller Zucht und guter Werk. — Der graue Rock, hansen Strick, barfuß Schuhe, Kopf hängen, demüthige Wort, bücken,

cken, neigen, sauer sehen, sonderlich sehn, das thuts nicht, sanft und demüthig sehn von Herzen, das thuts. — Das ist eine falsche Demuth, wenn man läugnet, was uns Gott gegeben hat. Also thun die jungen Mägdelein, wenn sie schön sind, sprechen sie: Ich bin nicht schön, sondern bin schwarz, und ist ihnen doch nicht ums Herz. Solche Leute, wenn man sie reich heisset, könnens Widerreden nicht lassen, klagen sich ärmer, denn die, so recht arm sind. Solches heist nicht Demuth, sondern eine zwiefache Hoffart, und wissenliche Lügen, die auch Gott zu Unehren gereicht. Was Gott gegeben und geschenkt hat, das soll man bekennen, und nicht leugnen, man soll sagen: Gott lob, der es gegeben hat. — Lernet, daß ihr saget: Ich kann mich nichts rühmen, denn ob ich mich schon rühmen wollte, so kann unser Herr Gott sagen: Lieber, woher hast du es? Von dir selbst? Nein. Woher denn, ist es nicht mein Geschenk? Ja, Herr, dein ist's. Warum rühmest du denn? Solt Jemand sich rühmen, so sollt ich's thun; sondern sollst sagen: Ob ich schon reich bin, so weiß ich doch, daß du mich in einer Stunde kannst arm machen, ob ich weise und gelehrt bin, so kannst du mich mit einem Werk zum Narren machen. Das hieße demüthig sehn, und sich nicht selbst brüsten und andere verachten, darum, daß du schöner, frömmere, reicher bist, denn andere. — Es hat auch gar wohl der Mann in dem Heidenthume recht gehabt, der da gesagt, der Mensch habe zwey Bündel zu tragen, einen auf dem Rücken, in welchem seine Laster und Sünden wären, und einen vorne hin, wo des Nächsten Sünden wären. Damit er gar schön gesagt hat, wie man seine Sünden auf den